

Der Kaiser gab den Brief zurück und ritt weiter. Es dauerte aber gar nicht lange, so erhielt der Soldat 14 Tage Urlaub und konnte auf Kosten des Kaisers nach Mecklenburg reisen.

4. Bescheidenheit.

In den siebziger Jahren spielte sich in Ems folgender bemerkenswerter Vorfall ab. Dort hatten sich Kaiser Wilhelm und Kaiser Alexander II. eines schönen Morgens, wie gewöhnlich, auf der Brunnenpromenade getroffen und plauderten zusammen, nachdem sie auf einer Bank Platz genommen hatten. Die Kurgäste, welche die günstige Gelegenheit, die beiden Herrscher aus nächster Nähe zu sehen, möglichst ausnützen wollten, wandelten sehr bald und so häufig gerade vor dieser Bank auf und ab, daß es dem Zaren zuviel wurde und er eine etwas verbrießliche Äußerung gegen seinen hohen Freund machte. Dieser, von der Schaulust des Publikums weniger belästigt, tröstete freundlich den Selbstbeherrscher aller Reußen, wies auf den eben vorbeischießenden und ehrfurchtsvoll grüßenden Fürsten Bismarck hin und meinte dann lächelnd: „Jetzt werden wir sicherlich sofort Ruhe bekommen!“ — „Weshalb denn?“ fragte der Zar verwundert. — „Nun, da geht ja Bismarck, der ist berühmter als wir! Jetzt wird das Publikum ihm nachlaufen und uns in Ruhe lassen.“

5. Zarteste Rücksicht.

a. Am 17. März 1863, dem fünfzigsten Gedenktage der Errichtung der preussischen Landwehr, hatte der König die feierliche Grundsteinlegung zu dem Denkmale seines königlichen Vaters befohlen. Zu dieser Feier waren etwa 4000 der ehrenvollsten Kämpfer für das Vaterland, lauter Veteranen aus den Befreiungskriegen, eingeladen worden. In dem Entwurfe zum Festprogramm dieser Feier, der dem Könige zur Bestätigung vorgelegt wurde, fand sich die Stelle: „Die Krüppel werden dem Zuge in königlichen Marstall-Equipagen nachfahren.“

Der König strich diese Worte und schrieb eigenhändig hin: „Die für das Vaterland ehrenvoll Verwundeten werden dem Zuge in königlichen Equipagen nachgefahren.“

b. Wie teilnehmend und zartfühlend der Kaiser Wilhelm I. war, das erfuhr unter anderen auch einmal ein kranker Badegast in Gastein. Als nämlich das Badeschloß noch nicht zum Hotel eingerichtet war, wohnten unten die Badegäste, während man die oberen Zimmer dem Kaiser eingeräumt hatte. Nun gab es wohl manchmal einen Tag, an dem es wie mit Rammen goß, sodaß an ein Ausgehen nicht zu denken war. Und doch sollte der hohe Herr sich Bewegung machen. Da benutzte er denn die ganze Flucht von Zimmern zum Auf- und Abgehen. Als ihn einmal der Kammerdiener nicht mehr wandeln hörte, ging er hinein, etwas zu bringen. Doch wie fand er seinen Herrn! Einen Bodenteppich